

# geschichte für heute

zeitschrift für historisch-politische bildung



Zeitschrift des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands 8. Jahrgang

2015

2

## Machen Medien Geschichte?

Jelko Peters: Mediengeschichte und historisches Lernen

Peter Hoeres: Geschichte eines Leitmediums für Wirtschaft, Politik und *Public History*.  
Medienhistorische Überlegungen zur *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*

Ralph Erbar: Sophie Scholl – die Seele des Widerstands?  
Didaktische Reduktionen als Verdrängungsprozesse

## Geschichtsunterricht

Ulf Thiel: Was heißt und zu welchem Ende studiert man historische Geschichtsdidaktik?

## Szene

**Geschichte vor Ort – außerschulische Lernorte und Projekte**

## Forum

**Buchbesprechungen**



**WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG**

---

# geschichte heute

zeitschrift für historisch-politische bildung

Jahrgang 8 | 2015, Heft 2

## Machen Medien Geschichte?

Mit Beiträgen von

Ralph Erbar  
Peter Hoeres  
Jelko Peters  
Ulf Thiel

Herausgegeben  
vom Verband der  
Geschichtslehrer  
Deutschlands



---

**WOCHENSCHAU VERLAG**

Copyright Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts.



# INHALT

---

## Machen Medien Geschichte?

<i>Jelko Peters</i> : Mediengeschichte und historisches Lernen .....	5
<i>Peter Hoeres</i> : Geschichte eines Leitmediums für Wirtschaft, Politik und <i>Public History</i> . Medienhistorische Überlegungen zur <i>Frankfurter Allgemeinen Zeitung</i> ....	14
<i>Ralph Erbar</i> : Sophie Scholl – die Seele des Widerstands? Didaktische Reduktionen als Verdrängungsprozesse .....	28

## Geschichtsunterricht

<i>Ulf Thiel</i> : Was heißt und zu welchem Ende studiert man historische Geschichtsdidaktik? .....	36
---	----

<b>Szene</b> .....	54
--------------------	----

## Geschichte vor Ort – außerschulische Lernorte und Projekte

Die ZDF-Redaktion Zeitgeschichte .....	57
International Tracing Service (ITS) – Außerschulischer Lernort mit alliierter Gründungsgeschichte .....	61

## Forum

<i>Uwe Walter</i> : Wie informiert <i>gfh</i> ihre Leser? Zu den Einwüfen von Lars Strotmann und Wolfgang Geiger ( <i>gfh</i> 8, 2015, H. 1, S. 56-61) .....	64
--	----

## Aus dem Bundesverband und den Landesverbänden

Bundesverband .....	67
Baden-Württemberg .....	69
Berlin .....	71
Brandenburg .....	73
Hessen .....	76
Niedersachsen .....	78
Nordrhein-Westfalen .....	79
Rheinland-Pfalz .....	80

## Sektionen des VGD beim Historikertag in Göttingen

Gewinner und Verlierer: Das Jahr 1914 im Geschichtsunterricht und Geschichtsbewusstsein aus internationaler Perspektive .....	84
Gewinner und Verlierer im medialen Geschichtsunterricht: Personalisierung von historischen Persönlichkeiten in den öffentlich-rechtlichen Medien .....	87

## Buchbesprechungen

### Leitrezension

Eckart Conze: 100 Jahre Geschichtslehrerverband – eine willkommene Bilanz mit Lücken ..... 92

### Übergreifende Werke

Norman Davies: Verschwundene Reiche. Die Geschichte des vergessenen Europa (Frank Behne) ..... 96

Hansjörg Küster: Am Anfang war das Korn. Eine andere Geschichte der Menschheit

(Hartmann Wunderer) ..... 98

Bernd Hüppauf: Was ist Krieg? (Hartmann Wunderer) ..... 99

Ingrid Tomkowiak u. a. (Hrsg.): An allen Fronten. Kriege und politische Konflikte in Kinder- und

Jugendliteratur (Tobias Arand) ..... 100

Akexander Gallus/Thomas Schubert/Tom Thieme (Hrsg.): Deutsche Kontroversen (Uwe Walter) ..... 102

### Einzelne Epochen

Thomas Wynn/Frederick L. Coolidge: Denken wie ein Neandertaler (Gisbert Gemein) ..... 104

Filippo Carlà (Hrsg.): Caesar, Attila und Co. Comics und die Antike (Anja Wieber) ..... 106

Johannes Fried: Karl der Große. Gewalt und Glaube. Eine Biographie (Helmut Michels) ..... 107

Volker Leppin: Die Reformation (Dieter Grupp) ..... 109

Hans Fenske: Freiherr vom Stein. Reformen und Moralisten (Michael Wagner) ..... 110

Wolfgang Keim/Ulrich Schwerdt (Hrsg.): Handbuch der Reformpädagogik in Deutschland

(1890–1933) (Reinhold Lütgemeier-Davin) ..... 112

Willi Paul Adams: Die USA im 20. Jahrhundert (Michael Brabänder) ..... 113

Lothar Kilian: Die unbekannte Winterhilfe. Die großen Nothilfesammlungen in den Krisenjahren

der Weimarer Republik (Michael Brabänder) ..... 116

Wolfgang Richter: SPD und Agrarkrise 1928–1933 (Michael Wagner) ..... 117

Oliver Lubrich (Hrsg.): John F. Kennedy: Unter Deutschen (Uwe Walter) ..... 118

Kurt F. Rosenberg: „Einer, der nicht mehr dazugehört.“ Tagebücher 1933–1937 (Martin Liepach) ..... 119

Michael Brenner/Maximilian Strnad (Hrsg.): Der Holocaust in der deutschsprachigen

Geschichtswissenschaft (Matthias Schmid) ..... 120

Andrea Löw/Doris L. Bergen/Anna Hájková (Hrsg.): Alltag im Holocaust (Matthias Schmid) ..... 122

Gorch Pieken u. a. (Hrsg.): Stalingrad. Eine Ausstellung (Matthias Schmid) ..... 123

Yang Jisheng: Grabstein – Mùbēi. Die große chinesische Hungerkatastrophe 1958–1962

(Helwig Schmidt-Glinzer) ..... 124

Martin Löhnig u. a. (Hrsg.): Reform und Revolte. Eine Rechtsgeschichte ... (Gisela Diewald-Kerkmann) ... 126

Andreas von Seggern: Alles Mythos! 20 populäre Irrtümer über die BRD und die DDR

(Michael Wagner) ..... 128

Paul Küch: Ich hatte einen Schießbefehl. Gezählte Tage im Eichsfeld (Peter Stolz) ..... 129

### Fachdidaktik

Siegfried Frech/Valeska Bäder (Hrsg.): Leitfaden Referendariat im Fach Politik (Torsten Schreier) ..... 131

Christoph Kühberger: Leistungsfeststellung im Geschichtsunterricht (Otmar Nieß) ..... 132

Martin Liepach/Wolfgang Geiger: Fragen an die jüdische Geschichte (Hartmann Wunderer) ..... 134

Jürgen Kost: Der Erste Weltkrieg in der Literatur (Wolfgang Woelk) ..... 136

Axel Janowitz: Alles unter Kontrolle? Die DDR-Staatssicherheit (Ulrich Bongertmann) ..... 138

Impressum ..... 137

Abstracts ..... 139

Beitrittserklärung zum VGD ..... 142

Autoren ..... 144

# MACHEN MEDIEN GESCHICHTE?

---

**Jelko Peters**

## Mediengeschichte und historisches Lernen

### Medien in der Schule

In der Schule spielen Medien in vielfacher Hinsicht eine zentrale Rolle, da Wissen und Kompetenzen durch Unterrichtsmedien mitgeteilt, erworben und diskutiert werden. Medien vermitteln aber nicht nur Kenntnisse oder dienen der Kommunikation im Unterricht, sie sind zudem ein komplexer und überfachlicher Unterrichtsgegenstand. Die Medienpädagogik thematisiert und problematisiert sie im Rahmen der Medien-erziehung, um die Schülerinnen und Schüler zu einem bewussten Umgang mit Medien anzuhalten, indem sie über Mediengesetze und korrekte mediale Verhaltensweisen aufklärt. Die Schule vermittelt technische Medienkompetenz, wenn sie Wissen und Fähigkeiten zur Handhabung von Medien und ihren Nutzungsmöglichkeiten unterrichtet und reflektiert. Ferner will sie durch Medienbildung und Medienkritik gesellschaftliche Medienkompetenz weitergeben.

Ein eigenes Fach Medien existiert an den allgemeinbildenden Schulen nicht. Die Schülerinnen und Schüler erwerben ihre Medienkompetenzen vor allem in den sprachlichen Fächern wie Deutsch und Englisch, in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern wie Politik, Gesellschaftslehre und Geschichte sowie in dem technischen Fach Informatik. In Bezug auf die Mediengeschichte thematisieren der Deutsch- und Geschichtsunterricht insbesondere die zentralen medialen Zäsuren wie das Aufkommen des Buchdrucks, der Massenmedien (Zeitung, Film) und – hier löst in der Regel der Politik- den Geschichtsunterricht ab – die gegenwärtige Revolution in der Medienlandschaft. Der Informatikunterricht behandelt die Geschichte der Datenverarbeitung vom Abakus bis zum Hightech-Computer.

### Mediengeschichte als geschichtsdidaktisches Thema

Während Medien in der Geschichtsdidaktik häufig thematisiert werden<sup>1</sup>, spielt die Mediengeschichte nur eine geringe Rolle im geschichtsdidaktischen Diskurs.<sup>2</sup> Nichtsdestoweniger ist das Thema Mediengeschichte für das historische Lernen wegen der zurzeit stattfindenden Medienrevolution von hoher Brisanz. Umgang und Zugang zu den Medien

stellt ein bedeutsames Schlüsselproblem unserer Zeit dar, das eng mit den Werten etwa der Kommunikationsfreiheit, der individuellen Freiheit, des Pluralismus, der Möglichkeit zur Bildung und Teilhabe an Kultur und der politischen Partizipation verbunden ist. Die Tatsache des rasanten Medienwandels stellt die Frage nach der Geschichte der Medien und Kenntnisse in der Mediengeschichte geben eine Orientierungshilfe für die Gegenwart. Mediengeschichte erweist sich damit als ein relevantes Thema für den Geschichtsunterricht.

Um sich diesem Thema zu nähern, wird im Folgenden der nicht eindeutig terminierte Medienbegriff vorgestellt, eine kurze Geschichte der Medien skizziert und in diesem Zusammenhang auch auf die Bedeutung der Medien für die Geschichtswissenschaft eingegangen. Basierend auf diesen Ausführungen erfolgt eine Darlegung einiger geschichtsdidaktischer Perspektiven zur Thematisierung von Mediengeschichte im Geschichtsunterricht.

## Zum Medienbegriff

Den Wissenschaften, die Medien erforschen, gelang es bisher nicht, eine eindeutige und allgemein akzeptierte Definition des Begriffs Medium oder Medien aufzustellen. Sozial- und Kommunikationswissenschaften erklären den Terminus anders als Kultur- und Medienwissenschaften. Die Geschichtswissenschaft steht bei ihren medienhistorischen Forschungen gewissermaßen zwischen den Disziplinen und nutzt einen vielfältigen, je nach Forschungsinteresse weiten oder engen Medienbegriff.<sup>3</sup>

Der universale bzw. weite Medienbegriff bezeichnet alles als ein Medium, was zwischen Menschen, Dingen, Sachen im Diesseits, aber auch Geistern im Jenseits in irgendeiner Form vermittelt.<sup>4</sup> Oft wird dieser weite Medienbegriff allein schon aus pragmatischen Gründen eingeschränkt, indem man ihn auf einen semiotischen Medienbegriff reduziert. Medien sind demnach Bestandteil einer zeichenbasierten Interaktion und ermöglichen als Sender und/oder Empfänger den Kontakt zwischen Menschen.

Auf den materiellen Aspekt der Medien ist der enge, technische Medienbegriff ausgerichtet, welcher die Medien nach den Hilfsmitteln differenziert, die sie bei Übertragung und Empfang von Botschaften verwenden. Der Terminus wird im technisch-funktionalen Medienbegriff präzisiert, der die wesentliche Aufgabe des Mediums herausstreicht: Man unterscheidet dann zwischen Kommunikations-, Übertragungs- und Speichermedien.

## Geschichte der Medien und die Bedeutung der Medien für die Geschichtswissenschaft

Auf der Basis des technischen Medienbegriffs kann man sich vier Medientypen (primäre, sekundäre, tertiäre und quartäre Medien) unterscheiden, mit denen sich zugleich die Entwicklung der Medien beschreiben lässt.<sup>5</sup> Als ein besonderes Merkmal der Medien-

geschichte erweist sich die stetige, immer schneller wachsende Anzahl der Medien. Auch wenn einige Medien wieder verschwinden und durch andere ersetzt werden, so ist Mediengeschichte vor allem eine Geschichte der Akkumulation.

Die Geschichtswissenschaft bedarf der Medien, um Geschichte erzählen zu können. Die Medien erfüllen dabei zwei Aufgaben: Zum einen repräsentieren sie als Quellen die Vergangenheit, zum anderen sind sie die Träger der historischen Narration. In ihrer zweifachen Funktion unterliegen sie einem doppelten Wandel. Die Medien zur Überlieferung der Vergangenheit sowie zur Darstellung von Geschichte verändern sich im Laufe der Zeit und variieren in den Räumen.<sup>6</sup> Vergangenheit wird also von verschiedenen und sich wandelnden Medien unterschiedlich genau, ausführlich und erschöpfend repräsentiert, Geschichte je nach Medium anders erzählt.

Die Mediengeschichte beginnt mit den primären Medien. Der mediale Austausch findet von Mensch zu Mensch statt: Der Mensch drückt sich durch seinen Körper aus und empfängt mit seinem Körper (seinen Sinnen) Mitteilungen.<sup>7</sup> Die Kommunikation erfolgt verbal von Mund zu Ohr und nonverbal durch Berührung, Gestik, Mimik, Tanz, Spiel. Primäre Medien schalten kein Gerät zwischen Sender und Empfänger. Sie dienen vor allem der Kommunikation, können aber auch zur Übertragung (Theater, Rede) genutzt werden. Nach der Performance verschwindet die Nachricht. Die durch primäre Medien vermittelten Aussagen lassen sich nicht zuverlässig und langfristig von den primären Medien speichern. Sie gehen zwar über in das Gedächtnis, wo sie aber verformt und vergessen werden können. Zudem nehmen Beteiligte ein Geschehen unterschiedlich wahr und erinnern Vergangenheit individuell.<sup>8</sup> Spätestens mit dem Tod des Sprechers erlischt das Gedächtnis. Falls er seine Erinnerungen nicht weitergegeben oder in einem anderen Medium gespeichert hat, sind sie verloren.

Angesichts der Fülle an Kommunikation, die bis heute über primäre Medien erfolgt, sind die Verluste für die Geschichtswissenschaft unermesslich. Sie kann nur bei Zeitzeugen auf ein primäres Medium zurückgreifen und dessen – nicht unbedingt zuverlässiges – Gedächtnis befragen. Die Geschichtswissenschaft nutzt zudem auch das primäre Medium Mensch in Vorlesungen, Vorträgen, Dialogen und Diskussionen. Auch wenn diese gesprochenen Beiträge verloren gehen, falls sie nicht aufgezeichnet und somit in ein anderes Medium transferiert werden, so ist doch das (wissenschaftliche) Gespräch unerlässlich für das Fach (und auch den Geschichtsunterricht).

Die primären Medien erfahren eine Ergänzung und Erweiterung durch sekundäre Medien. Ein sekundäres Medium übermittelt Daten von einem Gegenstand (z. B. Buch) zum menschlichen Körper (z. B. Auge). Typische sekundäre Medien sind Bauten, Bilder, Flaggsignale, Grenzsteine, Instrumentalmusik, Rauchzeichen und vor allem Geschriebenes und Gedrucktes. Der Sender verwendet für die Produktion seiner Mitteilung ein Gerät oder Material, der Empfänger benötigt für die Entschlüsselung nur seinen Körper, allerdings muss er die Fähigkeit des „Lesens“ besitzen, um die Buchstaben,

Laute, Signale, Zeichen zu erschließen. Zwar sind viele sekundäre Medien flüchtig, gehen verloren oder werden vernichtet, dennoch spielen sie in der Geschichtswissenschaft eine fundamentale und zentrale Rolle, weil sie als Quellen die Vergangenheit repräsentieren. Bei aller Zufälligkeit und Lückenhaftigkeit der Überlieferung würde es ohne sekundäre Medien keine Geschichtsschreibung geben.

Obwohl sekundäre Medien zu den ältesten Zeugnissen der Menschheit gehören, fängt ihre hohe Zeit erst Mitte des 15. Jahrhunderts nach der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern an. Das beginnende Zeitalter der Druckmedien erweist sich als so einschneidende Zäsur, dass zahlreiche Medienwissenschaftler ihre Mediengeschichten erst mit diesem Datum beginnen.<sup>9</sup> Obgleich die sekundären Medien zunächst noch nicht jedem zugänglich sind, nimmt doch die Anzahl der Leserinnen und Leser stetig zu und es bildet sich eine bürgerliche Leserschaft heraus. Die wachsende Verbreitung der sekundären Medien ermöglicht das Aufkommen der Aufklärung und die Entstehung der Wissenschaften im 18./19. Jahrhundert. Wichtige sekundäre Medien der Neuzeit sind Brief, Buch, Flugblatt, Heft, Kalender, Plakat, Zeitung, Zeitschrift.

Der Geschichtswissenschaft bieten die zahlreichen sekundären Medien eine bessere und breitere Grundlage für ihre Forschung. Unterstützung erfahren sie durch die aufkommenden Sammlungen von sekundären Medien in Archiven und Bibliotheken sowie den wissenschaftlichen Editionsprojekten der Historiker. Ihre Narrationen veröffentlicht die Geschichtswissenschaft vor allem in den sekundären Medien Zeitschrift und Buch.

Mit dem Aufkommen der Massenmedien ab der Mitte des 19. Jahrhunderts im Bereich der Printmedien geschieht eine globale Vernetzung der Nachrichtendienste und Medienkonzerne entstehen. Ab ca. 1900 startet das Zeitalter der elektronischen tertiären Medien, gekennzeichnet durch Funk, Fotografie, Film, Telegrafie, Telefon, Langspielplatte, ab den 1950er Jahren etabliert sich zusätzlich das Fernsehen. Diese tertiären Medien senden ihre Mitteilungen von einem Gerät (Fernsehsender) zu einem anderen Gerät (Fernseher). Sendegerät und Empfangsgerät sind ungleich. Die Mediennutzung wird alltäglicher und privater; nicht mehr nur das Bürgertum, sondern auch Angestellte und Arbeiter nutzen insbesondere günstige Massenmedien, die überdies von der Politik als Mittel für ihre Propaganda verwendet und missbraucht werden. Die elektronischen Medien verändern zwar grundlegend die Medienlandschaft, sie sorgen aber nicht für den Untergang der vorhandenen sekundären Medien.

Die Geschichtswissenschaft arbeitet weiter in der Hauptsache mit sekundären Medien als Quellen, doch ab den 70er Jahren entdeckt sie die tertiären Medien als relevante Dokumente für ihre Forschungen und auch die Anzahl der medienhistorischen Studien speziell zu Funk, Fernsehen und Massenmedien steigt rapide an.<sup>10</sup> Des Weiteren stellen Historiker Geschichte in tertiären Medien (besonders für Funk und Fernsehen) dar und erreichen mit ihren populären Narrationen oft große Erfolge

beim erwachsenen Publikum und auch bei den Schülerinnen und Schülern.<sup>11</sup> Allerdings ernten sie aufgrund der Anpassung der Erzählungen an das jeweilige Medium und das angenommene Interesse der Zielgruppe oft scharfe Kritik von ihren Kollegen.

Bei quartären Medien sind Sendegerät und Empfangsgerät technisch identisch, die Übermittlung der Daten geschieht beispielsweise vom Computer zum Computer. Die Besonderheit der quartären Medien wird im Web 2.0 deutlich. Der Empfänger von Informationen hat die Möglichkeit, unmittelbar im selben Medium zu reagieren, indem er eine Mitteilung etwa bei Wikipedia ändert, in einem Forum kommentiert oder einen eigenen Beitrag erstellt.

Die Entwicklung der quartären Medien wird durch das Aufkommen der Computertechnologie ab den 1940er-Jahren angestoßen, setzt sich aber erst mit der Verbreitung der Personal Computer und der Etablierung des Internet als Web 2.0 durch. Ende des 20. Jahrhunderts beginnt das digitale Zeitalter. Die Digitalisierung der Medien schafft nicht nur ungeahnt große digitale Speicherplätze, sondern auch sehr schnelle, weitreichende Übertragungs- und (Tele-)Kommunikationsmöglichkeiten. Die Verbreitung des Internet verdichtet die Globalisierung der Medien. Vor allem das 21. Jahrhundert ist von einer immer schnelleren Durchsetzung neuer Medienformate und Medientechniken gekennzeichnet: Computer, Internet, Handy, Smartphone, Tablet, E-Book, E-Paper erweitern die mediale Welt. Zudem besitzen fast alle Bürgerinnen und Bürger einen Zugang zu den digitalen Medien. Die Folgen für die älteren Medien sind noch nicht abzusehen, sie werden zwar teilweise weniger genutzt, können aber dennoch ihre mediale Bedeutung behaupten. Zu bedenken ist in diesem Kontext, dass durchaus neue Medien von anderen neuen Medien beiseitegeschoben werden, so verdrängt die Diskette die Floppy-Disk, CD-ROM und USB-Stick ersetzen die Diskette. Neue und alte Medien stehen nicht zwangsläufig in Konkurrenz zueinander. Tatsächlich kommt es oft zu einem Medienverbund: Ein Titel erscheint als Buch, E-Book, Hörbuch und Film.

Die gegenwärtigen Auswirkungen der sich ändernden Medienwelt durch das Internet sind zu nah und offen, um in einer Mediengeschichte abschließend dargestellt werden zu können. Allerdings sind die Auswirkungen auf die Geschichtswissenschaft deutlich zu spüren.<sup>12</sup> Um nur einige Beispiele zu nennen: Die Veröffentlichung unzähliger Medien (eingescannte Archivalien, Zeitungen, Bücher, Bilder, Fotos, Filme) im Internet erleichtert die Forschung. Statt auf Forschungsreise oder in eine Bibliothek gehen zu müssen, lassen sich viele Materialien online aufrufen. Das Internet erweist sich als ein unermessliches, wenn auch ungeordnetes und unzuverlässiges Archiv. Die Kommunikation zwischen den Historikerinnen und Historikern wird ebenfalls durch das Internet erleichtert. Ferner ermöglicht das Internet jedem seine historischen Forschungen zu veröffentlichen, wodurch fachlichen Außenseitern eine Chance gegeben wird, die Qualität der Studien aber nicht garantiert werden kann.

## Mediengeschichtliche geschichtsdidaktische Perspektiven für den Unterricht

Der offene Umgang mit dem Medienbegriff innerhalb der Geschichtswissenschaft eröffnet der Geschichtsdidaktik zahlreiche Möglichkeiten, Mediengeschichte in das historische Lernen zu integrieren. Denn die Geschichtsdidaktik kann wie die Geschichtswissenschaft sowohl mit einem weiten als auch engen Medienbegriff operieren und braucht sich erst hinsichtlich des konkreten Themas festzulegen. Für das historische Lernen bietet es sich daher zunächst an, verschiedene Bereiche der Mediengeschichte zu beschreiben, die dann im Unterricht konkretisiert werden können. Diese werden dann für sich oder in Verknüpfung mit anderen nicht nur mediengeschichtlichen Aspekten zum Thema des Geschichtsunterrichtes. Behandelt man Mediengeschichte im Geschichtsunterricht, können sämtliche schulischen Gebiete der Medienpädagogik, Medienkompetenz und Medienbildung aufgegriffen werden. Die Auseinandersetzung mit mediengeschichtlichen Themen erweist sich dabei als wesentlicher Baustein für das historische Lernen und trägt zur Bildung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins bei. Folgende mediengeschichtlichen Bereiche bieten sich für den Geschichtsunterricht an:

1. *Medientypen und Mediengeschichte*: Als grundlegend für den Geschichtsunterricht erweist sich die Vermittlung des engen, technischen Medienbegriffs und die Differenzierung in primäre, sekundäre, tertiäre und quartäre Medientypen. Die Schülerinnen und Schüler müssen wissen, um Geschichte erzählen zu können, dass die Repräsentation von Vergangenen nur über Medien erfolgt, deren Gestalt, Ausprägung, Form und Intention die Inhalte und damit die Möglichkeiten der Rekonstruktion von Vergangenheit bestimmen. Ihnen sollte klar sein, dass Medien oft flüchtig sind und nur ein Bruchteil der Medien der Nachwelt erhalten bleibt. In diesen Zusammenhang gehört die Vermittlung wichtiger Epochen der Mediengeschichte und der akkumulativen Entwicklung der Medien. Die Schülerinnen und Schüler erschließen, dass das Aufkommen neuer Medien eine umfassende Umgestaltung und Erweiterung der bestehenden Medienlandschaft nach sich zieht und erfahren so auch etwas über die beschränkten medialen Möglichkeiten früherer Zeiten, wenn sie wissen, welche Medien noch nicht bzw. wann sie vorhanden und zugänglich waren. Sie erfassen die Grenzen früherer medialer Kommunikation und wissen um die Gründe für fehlende Speicherung und Überlieferung vergangener Daten. Damit vermeidet mediengeschichtliches Wissen Anachronismen über den früheren Mediengebrauch. Grundsätzlich unterstützen Kenntnisse in der Mediengeschichte die Schülerinnen und Schüler bei der Quelleninterpretation, wenn sie eine Quelle (medien)historisch einordnen und in ihrer formalen, gesellschaftlichen, ideologischen, mentalen Bedeutung erläutern können.<sup>13</sup>

2. *Funktionen der Medien*: Medien dienen der Kommunikation, der Übertragung und der Speicherung von Mitteilungen und Aussagen. Vor allem die Eigenschaft,

Daten speichern und die Zeiten überdauern zu können, macht Medien als Quellen zu unverzichtbaren Repräsentanten der Vergangenheit. Um die jeweilige Funktion eines Mediums zu wissen, hilft den Schülerinnen und Schülern bei der Recherche nach Quellen und ihrer Interpretation.

*3. Einfluss der medialen Form auf den Inhalt:* Die Interpretation von Quellen bildet die Grundlage für historische Narrationen. In der schulischen Praxis werden vor allem Inhalt, Perspektivität und historischer Kontext einer Quelle analysiert. Mediengeschichtliches Wissen macht den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus bewusst, dass ein Sachverhalt in unterschiedlichen Medien zu unterschiedlichen Zeiten anders dargestellt wird und dass das gewählte Medium Einfluss auf die Darbietung und Gestaltung des Inhalts ausübt. Sie entwickeln ein Verständnis dafür, was zu welchen Zeiten in welcher Form gesagt werden kann und dass die medialen Formen Veränderungen erfahren; ein Buch etwa um 1500, 1800, 2000 jeweils anders gestaltet wird.

*4. Gebrauch der Medien:* Um Medien nutzen, mediale Inhalte rezipieren und produzieren zu können, bedarf es technischer medialer Kompetenzen. Wenn wir sie erlernen, nehmen wir Einfluss auf unseren Körper und unsere Sinne. Wir können lange stillsitzen, trainieren unsere Augen beim Lesen und Fernsehen, die Ohren beim Zuhören und entwickeln entsprechende Techniken, das Rezipierte zu behalten. Um schnell SMS tippen oder sauber mit dem Füller auf Papier schreiben zu können, benötigt man bestimmte zu lernende Fähigkeiten. Wie die Medien selbst sind der sinnliche Zugang zu Medien und ihre praktische Anwendung Veränderungen unterworfen. Die Historizität medialen Handelns kann den Schülerinnen und Schülern durch die praktische Bedienung älterer Medien bewusst werden, wenn die Lernenden damaligen Mediengebrauch etwa das Schreiben mit Federkiel, das Tippen auf einer Schreibmaschine, die Bedienung einer Wählscheibe bei einem Telefon simulieren und differenziert reflektieren.

*5. Macht der Medien:* Medien besitzen eine immense gesellschaftliche und politische Funktion, deren Erforschung Aufgabe der Geschichtswissenschaft ist. Auf Medien basieren sämtliche Diskurse. Wer die Macht über Medien besitzt, kann Diskurse steuern. Wer keinen Zugang zu Medien erhält, ist von diesen Diskursen ausgeschlossen. Zugangsmöglichkeiten zu den Medien und ihre Auswahl als „Wahrheitsträger“ ändern sich mit der Zeit. Wenn sich die Schülerinnen und Schüler der Macht der Medien in der Vergangenheit bewusst sind, erlangen sie die Kompetenz, die Macht der Medien und ihren Missbrauch in ihrer Gegenwart zu erkennen, zu begreifen und entsprechend zu handeln.

*6. Medienkritik:* Medien sind stets einer Kritik ausgesetzt gewesen. Historische Medienkritiken zu analysieren, hilft den Schülerinnen und Schülern, den damaligen Mediengebrauch und die Wege der Mediengeschichte zu verstehen. Zur Untersuchung einer historischen Medienkritik gehören die drei Bereiche: Ebene und Inhalt der Kritik (Richtet sich die Kritik gegen ein Mediensystem, ein einzelnes Medium, ein spezielles

Format oder eine Medientechnik sowie Anwendung von Medientechnik?), die Akteure (Von wem stammt die Medienkritik, beispielsweise von einem Journalisten, Künstler, Schriftsteller oder einer anderen Medienpersönlichkeit, einem Politiker, einer Organisation, einem Wissenschaftler, Medienproduzenten, Rezipienten oder Hersteller und Anwender von Medientechnik?) und die Kritikausrichtung (Ist die Kritik destruktiv, anachronistisch, pragmatisch, emanzipatorisch oder funktional?).<sup>14</sup>

*7. Medienproduktion:* Medien sind menschliche Produkte und Werkzeuge. Menschen nutzen Medien als Sender und Empfänger für ihre Mitteilungen, die Geschichtswissenschaft für ihre Narrationen. Der Geschichtsunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, zum einen historische Narrationen in ihren medialen Möglichkeiten und Grenzen zu untersuchen, und zum anderen die Chance, selbst Geschichte in verschiedenen Medien zu erzählen und ihre eigenen Medienproduktionen zu reflektieren.

Mediengeschichte erweist sich als ein vielschichtiges und komplexes Themengebiet für den Geschichtsunterricht, das im Unterricht gewinnbringend zur Förderung der historischen Kompetenzen umgesetzt werden kann: In der genetischen Lehr-/Lernform kann Mediengeschichte mit Gewinn für die Schülerinnen und Schüler etwa als „große Erzählung“ von den Anfängen bis zur Gegenwart behandelt werden<sup>15</sup>; ihnen wird so eine Orientierung in Bezug auf den aktuellen Medienwandel gegeben; in einer exemplarischen Lehr-Lern-Form verdeutlichen medienhistorische Themen repräsentativ die Bedingungen der Kommunikation sowie der Übertragung und Speicherung von Informationen und helfen so geschichtswissenschaftliche, kulturgeschichtliche und politische Phänomene zu verstehen, in einer kritischen Lehr-Lern-Form ermöglichen Kenntnisse über Medienkritik und die Verwendung von Medien den eigenen Mediengebrauch zu reflektieren und bewusster zu gestalten.

## Anmerkungen

- 1 Vgl. exemplarisch Hans-Jürgen Pandel und Gerhard Schneider (Hrsg.), *Handbuch Medien im Geschichtsunterricht*. 5. erweiterte Aufl., Schwalbach/Ts. 2010; Michele Barricelli und Martin Lücke (Hrsg.), *Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts*. Bd. 2., Schwalbach/Ts. 2012, S. 85-179 und Michael Sauer, *Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik*, 11. Aufl., Seelze-Velber 2013, S. 179-283.
- 2 Jüngere Ausnahmen bilden die fachwissenschaftlichen, aber durchaus für die Geschichtsdidaktik interessanten Aufsätze in dem Themenheft „Mediengeschichte“ der Zeitschrift *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 62, Heft 9/10 (2011). Die Beiträge thematisieren jeweils Medien in der Weimarer Republik, im Nationalsozialismus sowie Fernsehserien in der Bundesrepublik und in der DDR. Mediengeschichte als Ganzes wird aber nicht in den Blick genommen. Mediengeschichte wird zum Unterrichtsgegenstand im Themenheft *Zeitschriften – Illustrierte Geschichte*, in: *Praxis Geschichte* 3 (2013).
- 3 Vgl. Frank Bösch, *Mediengeschichte. Vom asiatischen Buchdruck zum Fernsehen*, Frankfurt, New York 2011, S. 9-15.

- 4 Die Erklärungen zu den Medienbegriffen sind zu finden in: Andreas Böhn und Andreas Seidler, *Mediengeschichte. Eine Einführung*, Tübingen 2008, S. 16-25.
- 5 Umfassende Mediengeschichten bieten etwa Bösch, *Mediengeschichte* (wie Anm. 3), Böhn/Seidler, *Mediengeschichte* (wie Anm. 4), Jochen Hörisch, *Eine Geschichte der Medien. Von der Oblate zum Internet*, Frankfurt/M. 2004. Die bisher umfangreichste Darstellung der Mediengeschichte für den deutschsprachigen Raum stammt von Werner Faulstich, *Die Geschichte der Medien*, Bd. 1: *Das Medium als Kult. Von den Anfängen bis zur Spätantike* (8. Jahrhundert), Göttingen 1997, Bd. 2: *Medien und Öffentlichkeit im Mittelalter* (800–1400), Göttingen 1996, Bd. 3: *Zwischen Herrschaft und Revolte. Die Medienkultur der frühen Neuzeit* (1400–1700), Göttingen 1998, Bd. 4: *Die bürgerliche Mediengesellschaft* (1700–1830), Göttingen 2002, Bd. 5: *Medienwandel im Industrie- und Massenzeitalter* (1830–1900), Göttingen 2004.
- 6 Dementsprechend weist etwa Jürgen Osterhammel auf die fundamentale Bedeutung der Medien für die Repräsentation von Vergangenheit hin, die nur mittels Medien zu rekonstruieren ist. Er beginnt seine Geschichte des 19. Jahrhunderts mit einer Beschreibung der Medien und Institutionen, die in dieser Zeit aufkamen – wie etwa Museum, Nationalbibliothek, Staatsarchiv, Massenpresse, Fotografie und Film – und die Auskünfte über die Vergangenheit geben oder Erinnerung und Daten organisiert speichern. Vgl. Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*, München 2009, S. 25-83.
- 7 Zu den Medientypen und ihrer geschichtlichen Verortung siehe Manfred Faßler, *Was ist Kommunikation?* 2. Aufl., München 1997, S. 147, Böhn/Seidler, *Mediengeschichte* (wie Anm. 4), S. 17 f. und Werner Faulstich, *Mediengeschichte*. In: Ders. (Hrsg.), *Grundwissen Medien*. 5., vollständig überarbeitete und erheblich erweiterte Aufl., München 2004, S. 21-33.
- 8 Die Unzuverlässigkeit des menschlichen Gedächtnisses erläutert Johannes Fried, *Der Schleier der Erinnerung. Grundzüge einer historischen Memorik*. Durchgesehene und erweiterte Aufl., München 2012 (zuerst 2004).
- 9 Beispielsweise Hans-Dieter Kübler, *Kommunikation und Medien. Eine Einführung*, Münster 2003, Jürgen Wilke, *Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte*. 2. durchgesehene und ergänzte Aufl. Köln, Weimar, Wien 2008, Bösch, *Mediengeschichte* (wie Anm. 3), Böhn/Seidler, *Mediengeschichte* (wie Anm. 4), Rudolf Stöber, *Mediengeschichte. Die Evolution neuer Medien von Gutenberg bis Gates*. 2 Bde., Wiesbaden 2003. Ders.: *Neue Medien. Geschichte von Gutenberg bis Apple und Google. Medieninnovation und Evolution*, Bremen 2013.
- 10 Vgl. Bösch, *Mediengeschichte* (wie Anm. 3), S. 14.
- 11 Die Filme wecken damit auch das Interesse der Unterrichtenden. Vgl. zu den Möglichkeiten Oliver Näpel, *Historisches Lernen durch ‚Dokutainment‘? Ein geschichtsdidaktischer Aufriss. Chancen und Grenzen einer neuen Ästhetik populärer Geschichtsdokumentation, analysiert am Beispiel der Sendereihen Guido Knopps*. In: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik* 2 (2003), S. 213-244.
- 12 Sie betreffen freilich auch den Geschichtsunterricht. Vgl. dazu exemplarisch Uwe Danker und Astrid Schwabe (Hrsg.), *Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und Neue Medien*, Schwalbach/Ts. 2008, Bettina Alavi (Hrsg.), *Historisches Lernen im virtuellen Medium*, Heidelberg 2010, die Themenhefte *Historisches Lernen mit elektronischen Medien*, in: *Praxis Geschichte* 4 (2009) und *Historisches Lernen mit digitalen Medien*, in: *Geschichte lernen* 159/160 (2014) sowie die Lernplattform <http://www.segu-geschichte.de/> (aufgerufen am 27.11.2014).
- 13 Allerdings spielen Medientheorie und Mediengeschichte bei den einschlägigen Darstellungen zur Didaktik und Methodik des Quelleneinsatzes bisher kaum eine Rolle. Vgl. Hans-Jürgen Pandel, *Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht*, 3. Aufl., Schwalbach/Ts. 2006.
- 14 Vgl. zu den Bereichen der Medienkritik Marcus S. Kleiner, *Medien, Gesellschaft und Kritik. Vorstellung einer Forschungstradition*, in: Ders. (Hrsg.), *Grundlagentexte zur sozialwissenschaftlichen Medienkritik*, Wiesbaden 2010, S. 46-48.
- 15 Vgl. zu den historischen Lehr-Lern-Formen Jelko Peters, *Geschichtsstunden planen*, St. Ingbert 2014, S. 31-36.

**Peter Hoeres**

## **Geschichte eines Leitmediums für Wirtschaft, Politik und *Public History***

### **Medienhistorische Überlegungen zur *Frankfurter Allgemeinen Zeitung***

Die geschichtswissenschaftliche Medienforschung ist seit einigen Jahren im Aufwind. Gegenüber den Disziplinen, die sich traditionell mit der Mediengeschichte beschäftigen, der Kommunikations- und der Medienwissenschaft, gewinnt sie dabei an Boden. Das liegt daran, dass sich die Kommunikationswissenschaft – von lobenswerten Ausnahmen abgesehen<sup>1</sup> – enthistorisiert. Das sozialwissenschaftlich ausgerichtete Fach ist zunehmend präsentistisch ausgerichtet. Die aus der Literaturwissenschaft heraus entstandene Medienwissenschaft besitzt dagegen weiterhin eine historische Grundierung. Sie geht auf der Grundlage eines weiten Medienbegriffes methodisch allerdings gänzlich anders vor als die Geschichtswissenschaft. Untersucht die Kommunikationswissenschaft primär Massenmedien mit quantifizierenden Verfahren, befragt die Medienwissenschaft einzelne historische Quellen hinsichtlich ihrer medienkulturellen Qualität.<sup>2</sup>

Die Geschichtswissenschaft hat hingegen lange Zeit Medien vornehmlich als Quellen für anderes, etwa für politik- und sozialhistorische Fragestellungen, genutzt. Intensiv hat sie sich mit der instrumentellen Funktion von Einzelmedien für Propaganda und Meinungssteuerung beschäftigt. Von diesem Paradigma der Politisierung der Medien hat sich die Perspektive mittlerweile zur Frage nach der Medialisierung von Politik und Gesellschaft und damit einer stärkeren Beachtung der Eigenlogik von Medien verschoben.<sup>3</sup> Die Extension des Mediensystems, die zunehmende Vermittlung von Wissen durch Medien und die ereigniskonstituierende Qualität von Medien (Ereignisse werden von oder im Hinblick auf Medien geplant) werden dabei in diachroner Perspektive oder anhand von Medienereignissen erforscht.<sup>4</sup> Besonders im englischen Sprachraum wurden auch zahlreiche Biographien von bedeutenden Verlegern vorgelegt, während die deutsche Forschung hier noch Nachholbedarf hat.<sup>5</sup> Grundsätzlich zeichnet sich die geschichtswissenschaftliche Beschäftigung mit Medien durch die kultur- und sozialhistorische Kontextualisierung, durch die Analyse von Medienensembles und Öffentlichkeiten, den internationalen Vergleich und die Analyse transnationaler Prozesse aus. Dabei wird das traditionelle Instrumentarium der Quellenkritik und der archivalischen Erschließung von Dokumenten auf Medienquellen übertragen.<sup>6</sup>